Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. – Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 131. **Donnerstag, den 9. Juni.** **1853.**

Blicke nach Holland.

I.

Wir begegnen überall eine auffallende Regsamkeit der klerikalen Partei — in Preußen hält man Kirchenrevisionen, und fährt fort, für die innere Mission in jeglicher Weise zu wirken; in katholische Länder ziehen die frommen Lämmer der Gesellschaft Jesu gebückten Hauptes ein und werden gar bald zu reißenden Wölfen; Rußland verhandelt mit der Türkei angeblich über die heilige Grabfrage; in Holland ist die katholische Hierarchie in den Niederlanden wiedereingesetzt.

Es wird wohl Keinem einfallen, diese Erscheinung dem ungewissen Zufall zuschreiben zu wollen; dieser spielt in einem Staate nur hin und wieder eine unbedeutende Gastrolle, während sich die heutige Diplomatie gar viel auf das „Berechnen" zu Gute thut. Und in diesem Vorwalten der kirchlichen Interessen, wie wir sie mehr oder weniger fast in allen Ländern finden, liegt eben eine unverkennbare Absicht: nämlich durch die Kirche auf den Staat zu wirken, durch die religiöse Pflege das Volk für politische Zwecke biegsamer und zahmer zu machen, durch die Predigt des Wortes Gottes das zu erreichen, was auf gewöhnlichem Wege unmöglich scheint.

Von diesem Gesichtspunkte aus erklären wir uns die Allen unerwartet gekommene religiöse Bewegung in Holland; es wird drauf ankommen, dies des Näheren zu begründen.

Das Jahr 1848 hat Holland wie den meisten übrigen Staaten Europas etwas Unerwartetes gebracht, und zwar dort eine neue Verfassung, welche besonders nach drei Richtungen hin tiefgreifenden Einfluß ausübte. Sie hatte den persönlichen Einfluß des Königs gebrochen, sie hatte die Herrschaft in den Generalstaaten aus den Händen adliger und bevorzugter Familien in die Hände des Volks gelegt und die Kirche als unabhängig vom Staate, den Staat als unabhängig von der Kirche hingestellt. Mit einem Worte, aus einem meist monarchischen Staate war ein demokratischer geworden.

Die neue Verfassung fand Gegner, wer wollte sich darüber wundern? Es kam darauf an, das verlorne Terrain wiederzugewinnen, aber wie? „Der König", so schrieben die Hamburger Nachrichten, „konnte nicht vergessen, daß die Geschichte seines Hauses ihrer einen Hälfte nach bisher weiter nichts gewesen als ein glückliches Ringen, die ursprünglich republikanische Verfassung der Niederlande in eine monarchische zu verwandeln; nach 1848 seufzte er mit den adligen und bevorzugten Familien um die verloren gegangene gute Zeit. Während nach dem Gesetz von 1840, das doch bereits ein Reformgesetz gewesen, die Generalstaaten aus den Provinzialstaaten hervorgegangen waren, und unter den 588 Mitgliedern sämmtlicher Provinzialstaaten 238 von den mehr als eine Million Seelen zählenden Städten, 211 von dem nahezu zwei Mill. Seelen zählenden platten Lande und 139 von den Ritterschaften gewählt worden waren, bestimmte das Grundgesetz von 1848: die Mitglieder der zweiten Kammer, auf je 45,000 Seelen der Bevölkerung eines, werden in Wahlbezirken gewählt von den großjährigen Niederländern, welche im vollen Besitze ihrer bürgerlichen Rechte sind, und eine direkte Steuer entrichten, die je nach der Oertlichkeit, nicht unter 20 und nicht über 100 Gulden im Wahlgesetz festgestellt werden darf. Und der Grundsatz endlich, daß Kirche und Staat gegenseitig voneinander unabhängig seien, stand in schneidendem Widerspruch damit, daß die Niederlande ihre Größe, ja ihr Dasein ursprünglich dem Umstande verdankten, daß sie ein streng protestantischer Staat waren, und lange Zeit hindurch neben Schweden und England der einzige protestantische Staat, der einem triumphirenden Einzuge des neu erwachten Katholicismus in dem europäischen Norden einen gewaltigen Damm entgegensetzte.

Das Ministerium Thorbecke war die Incarnation der in der Verfassung von 1848 enthaltenen Prinzipien und erhielt sich bis zu diesem Frühjahr frei von allen Anfeindungen, eine Erscheinung, die wir uns wohl daher erklären müssen, daß die theoretischen Grundsätze der Verfassung erst allmälig ihre praktische Wirksamkeit entfalten konnten, und daß das Reformkabinet zu Anfang seiner Laufbahn eigentlich nur den König und die mittelalterlich bevorzugten Familien gegen sich hatte, weil es zuerst in seinen Gesetzen und Handlungen nur die rein politischen Consequenzen des Grundgesetzes zog und auch nur sie zu ziehen hatte. Je länger aber sein Bestand war, desto mehr drängten sich natürlich auch die kirchlichen Consequenzen der Verfassung in den Vordergrund. Es mußte sich entscheiden, ob der Staat, der in früherer Zeit nur wenig andere Einwohner als protestantische gehabt hatte, jetzt aber 1,834,924 Protestanten (meist Reformirte), 1,161,148 Katholiken und 58,518 Juden zählt, denn wirklich auch praktisch, wie das Grundgesetz es theoretisch verlangte, ein konfessionsloser werden sollte."

Berlin, vom 9. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem geistlichen Rath und Dom-Kapitular **Dr.** Muth zu Münster, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem pensionirten Land- und Stadt-Richter, Justizrath Gottfried Becker zu Massow, Kreis Naugard, dem Superintendenten **Dr.** Stieren in Eisenach, und dem katholischen Pfarrer Fernholz zu Helden, im Kreise Olpe, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Rektor Müller, an der katholischen Stadtschule zu Patschkau, im Kreise Neisse, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Geheimen Ober-Justizrath **Dr.** von der Hagen zum Mitgliede des Staatsraths und zugleich zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte; desgleichen den Kreisgerichts-Rath Ziegert in Samter zum Direktor des Kreisgerichts daselbst zu ernennen; und dem Rendanten der Pommerschen General-Landschafts-Kasse Bütow in Stettin, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Der Ober-Pfarrer Hupe zu Belzig, seither zu Lübben, ist zum Superintendenten der Diözese Belzig; so wie der Kreis-Wundarzt des Kreises Randow, Wundarzt erster Klasse Stoppel zu Stettin, zugleich zum Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Stettin ernannt; und die Anstellung des Kandidaten des höheren Schulamts Christian Friedrich Wentrup als Adjunkt bei dem Gymnasium zu Wittenberg bestätigt worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem persönlichen Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, Rittmeister von Witzleben, à la suite des Garde-Husaren-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Eisernen Krone zu ertheilen.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 8. Juni. Die schon mehrfach besprochene Eröffnung der Ostbahn wird nach neuesten Bestimmungen am 1. August d. J. stattfinden. Man vermuthet, daß der König diesen Akt durch seine Gegenwart verherrlichen werde; mehr als eine Vermuthung kann jedoch nicht ausgesprochen werden, indem die Reise von manchen andern bisher noch nicht getroffenen Dispositionen abhängig gemacht werden wird. Die Eröffnung erstreckt sich auf die Bahnlänge von Braunsberg nach Königsberg. Bei Königsberg ist der Bau der Bahn durch die bedeutenden Schwierigkeiten, welche das Pregelthal darbietet, sehr verzögert worden, wodurch auch die Eröffnung an einem früheren Termine unmöglich gemacht worden ist. Ueber die Weiterführung der Bahn nach Osten verlautet an wohl unterrichteter Stelle noch nichts. Ebenso ist auch nichts über eine Zusicherung bekannt, welche das russische Gouvernement bezüglich einer Eisenbahn von Posen nach Warschau gegeben haben soll. Wohl wäre eine solche Zusicherung denkbar, jedoch könnte deren Ausführung immer erst von Vollendung der Breslau-Posener Eisenbahn abhängig gemacht werden, und eine solche liegt noch im weiten Felde. — — Gerüchte, welche das Eintreffen der Erzherzogin Sophie am königlichen Hofe zugleich mit der Ankunft des Königs von Baiern hierselbst in genaue Verbindung gebracht wissen wollen, können für den Augenblick weder bestätigt noch zurückgewiesen werden; für unwahrscheinlich ist jedoch das Zusammentreffen der beiden hohen Gäste am hiesigen Hofe keineswegs zu erklären. — Die bei der bevorstehenden General-Zoll-Konferenz von den verschiedenen deutschen Staaten zu stellenden Anträge werden bereits jetzt in der Presse mehrfach ebenso ausführlich als mit Bestimmtheit angegeben und erörtert. Diese Angaben sind jedoch mit Vorsicht aufzunehmen; sie enthalten vielleicht mehr Wünsche, daß gewisse Anträge gestellt werden möchten, als die apodiktische Gewißheit, daß dieselben schon gestellt seien. — Gestern feierte der bekannte Musikdirektor Engel seine Hochzeit mit Fräul. Auguste Kroll, der Besitzerin des berühmten Etablissements. Für Förderung der vielseitigen Zwecke, welche der Kroll'sche Sommer- und Wintergarten mit seinen Theatern im Freien wie im Königssaale, mit seinen Concerten und Bällen wie mit seinen übrigen vielnamigen, dem Berliner zum lieben Bedürfniß gewordenen Vergnügungen verfolgt, dürfte die Verbindung Kroll-Engel oder Engel-Kroll jedenfalls von großer Bedeutung sein. — Am vorigen Sonntage sind die Vorstellungen auf dem königl. Hoftheater zu Charlottenburg mit Raupach's „Schleichhändlern" eröffnet worden. Das Haus war, trotz großer Hitze, überfüllt und das Publikum ein sehr dankbares. Herr Düffke debütirte bei dieser Gelegenheit als Zollinspektor, ohne irgend welches Aufsehen zu erregen. Es ist immer besser, an der Friedrich-Wilhelmsstadt der Erste zu sein, als am Hoftheater der: ich weiß nicht wievielte. Im Uebrigen war die Vorstellung, die mit einem Tanz des Frl. Forti beschlossen wurde, zum Theil vortrefflich. Daß Herr Gern als Schelle eminenten Beifall fand, ist ein schönes Beispiel der Pietät des Berliner Publikums. Die jüngern Damenrollen waren mit Frl. Viereck und Frl. Schmidt vortrefflich, die ältere der Dame Kiekebusch mit Frau Birch-Pfeiffer höchst widerwärtig besetzt. Charlottenburg machte übrigens an dem genannten Tage einen eigenthümlichen Eindruck; während die breiten, sonnigen Straßen Berlins wie verödet erschienen, flutheten durch das anmuthige Charlottenburg unabsehbare Menschen auf und nieder, und erst spät in der Nacht verstummte die Volksfreude und das Gerassel der zahllosen Karossen und Fiaker.

LS. Berlin, 8. Juni. Der Minister-Präsident hielt gestern Abend dem König auf dem Landsitz Sacro Vortrag, wurde hierauf zum Souper befohlen und kehrte in Begleitung des Königs nach Sanssouci zurück. — Sicherem Vernehmen nach hat der Prinz Friedrich Wilhelm auf den Rath der Aerzte die Reise nach England aufgegeben und wird nun zum Gebrauch einer vierwöchentlichen Kur nach Ems gehen. Der Prinz begleitet seinen Vater bis Koblenz und setzt dann seine Reise nach Ems fort. — Der Ober-Präsident v. Flottwell hat dem Vernehmen nach ein höchst anerkennendes Reskript an den Magistrat erlassen, worin er sich sehr belobigend darüber ausspricht, daß von den städtischen Behörden Berlins der Bau eines neuen Arbeits-, Waisen-, Kranken- u. Siechenhauses beschlossen sei. Zugleich ertheilt der Oberpräsident seine Genehmigung dazu, daß zur Bildung eines für diese Bauten bestimmten Baufonds aus den Reservefonds der Sparkasse 50,000 Thlr. entnommen werden dürfen. — Ueber die Errichtung von Privat-Banken liegen dem Handelsminister bereits die Gutachten vieler Handelskammern vor. Die fehlenden werden demnächst erwartet. — Die Börsen-Aeltesten Berlins haben sich für die Zweckmäßigkeit der vom Handelsmiuister projektirten Dessinateur-Schulen erklärt. — Ludwig Uhland ist vorgestern aus Tübingen hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen. — Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Berliner Turnverein ein großes Schauturnen, das am nächsten Sonntag Vormittags 10 Uhr in der Lex i.'schen Reitbahn stattfinden wird.

Tilsit, 31. Mai. Unter den großartigen Bauten der Neuzeit, welche für Rechnung des Staates in der Provinz Preußen ausgeführt werden, nimmt die Anlage zur Schifffahrtverbindung der oberländischen Seen unter sich, dann durch den Drausensee und den Elbingfluß mit dem frischen Haff eine hervorragende Stelle ein. Diese Verbindungslinie dehnt sich über eine Strecke von etwa 20 deutschen Meilen aus und berührt die Städte Deutsch-Eylau, Liebemühl, Osterode und Saalfeld. Die Art der Ausführung, nach amerikanischem Muster, ist eine ungewöhnliche und wurde, wie es heißt, in Europa bisher noch nicht angewandt. Einer solchen Verbindung stellten sich nun außerordentliche Hindernisse entgegen; die überwiegend ebene Gegend wird bisweilen von Höhenzügen durchschnitten, welche mitunter bis 400 Fuß emporsteigen. Die Ebenen, darunter die von Kanten, Schönfeldt und Draulitten, können ohne besondere Schwierigkeiten schiffbar gemacht werden, dagegen sind die Höhenzüge nicht so leicht zu beseitigen. Hier blieb nur übrig, die Berge, wie bisher geschah, als Tunnel zu durchgraben oder die Fahrzeuge durch Schleusen zu heben.

Kassel, 6. Juni. Die heutige „Kasseler Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theil, daß der Kurfürst seine Gemahlin Gertrude, Gräfin von Schaumburg und deren mit ihm erzeugte Kinder und Nachkommen, die Gräfinnen und Grafen von Schaumburg, namentlich: 1) Auguste Marie Gertrude, vermählte Gräfin zu Isenburg-Büdingen in Wächtersbach; 2) Alexandrine Friederike Wilhelmine, vermählte Prinzessin Felix zu Hohenlohe-Oehringen, 3) den Grafen Friedrich Wilhelm, 4) den Grafen Moritz Philipp Heinrich, 5) den Grafen Wilhelm, 6) die Gräfin Marie Auguste, 7) den Grafen Karl, 8) den Grafen Friedrich Wilhelm Heinrich Ludwig Hermann, und 9) den Grafen Friedrich Wilhelm Philipp in des Kurfürstenthums erblichen Fürstenstand zu erheben und denselben, neben Beibehaltung des Titels und Namens, Gräfinnen und Grafen von Schaumburg, den Titel und Namen Fürstinnen und Fürsten von Hanau beigelegt hat.

Altenburg, 4. Juni. Am gestrigen Nachmittage erfolgte hier die Verhaftung des **Dr.** Kittler, eines schon bejahrten praktischen Arztes, der immer in dem Rufe stand, als gehöre er der „extremen politischen Partei" an, ohne daß derselbe doch, insbesondere in den letzten Bewegungsjahren, irgend eine hervorragende Stelle eingenommen hätte oder aus dem Helldunkel hervorgetreten wäre. Ueber die Veranlassung zu dieser Verhaftung und der damit verbundenen Haussuchung zirkuliren sehr unbestimmte Gerüchte; diesen nach soll die Verhaftung auf Requisition einer auswärtigen Untersuchungsbehörde erfolgt und die Begünstignng und Unterstützung politisch Verfolgter der Hauptgrund der Beschuldigung sein. Man hofft indessen allgemein, daß derselbe seiner zahlreichen Familie bald wiedergegeben werden wird. (D. A. Z.)

Freiburg, 1. Juni. Der Episcopat der oberrheinischen Kirchenprovinz wird am 13. d. dahier zu einer Schlußkonferenz in der obschwebenden Kirchenfrage zusammentreten.

Scheinau (bei Heidelberg), 31. Mai. Die „B. L. Z." berichtet von einer bei dem Altbürgermeister Reimbold stattgehabten Haussuchung, deren Ergebniß „ein bedeutender Fund von Schuß- und Hiebwaffen aller Art, auch mehrerer Dolche, sowie einer beträchtlichen Quantität Pulver, Kugeln u. s. w.," ferner die Verhaftung des Altbürgermeisters selbst war.

Hamburg, 7. Juni. Der „Hansa" zufolge sind während des Monats Mai 3543 Auswanderer auf 26 Schiffen von hier aus direkt befördert worden, daneben 1384 auf dem Umwege über England; die Gesammtzahl der während des Monats über hier gegangenen Auswanderer beträgt demnach 4927. Von diesen sind 46 nach Valdivia, 87 nach Brasilien, 682 nach Australien, die übrigen 4112 nach verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten gegangen; davon nach Galveston in Texas 129, nach San Franzisko in Kalifornien 52. Rechnet man die Zahl aller seit Anfang dieses Jahres von Hamburg aus beförderten Auswanderer zusammen, so ergiebt sich die Zahl 10,265.

— Die Feuersbrunst, welche Freitag Abend gegen 6 Uhr in der Vorstadt St. Pauli ausbrach und nebst vielen kleinen Wohnungen unbemittelter Leute, die nichts versichert und wenig gerettet haben, 4 Häuser in Asche legte und ein 5tes stark be-

schädigte, giebt wieder den schlagendsten Beweis von so manchen Uebelständen, an denen unser Gemeinwesen zu seinem empfindlichsten Nachtheile noch laborirt. Die Vorstadt St. Pauli befindet sich nicht in der städtischen Feuerkasse, deshalb wird in der Stadt, wenn es draußen auch lichterloh brennt, keine Sturmglocke angezogen, auch eilen nur, wenn die Umstände aufs dringendste dazu auffordern, wie es endlich dies Mal der Fall war, Sprützen hinaus. Noch weniger will man in der Vorstadt die Hülfe der nachbarstädtischen Löschanstalten. Die Altonaer Sprützen durften sich nicht unterstehen, das Weichbild ihrer Stadt zu passiren; der seinem Vater substituirte Vogt von St. Pauli wies sie zurück. Eine ganze Stunde brannte das Feuer ungestört, dessen man, obgleich es gleich zu Anfang in Getreide seine sehr gefährliche Nahrung erhielt, bei prompter Hülfe leicht hätte Herr werden können. Wir waren Sonnabend früh an Ort und Stelle und hörten wie die Abgebrannten mit Schaudern von dem Schicksale sprachen, welches ihrer, wäre das Feuer in der Nacht zum Ausbruch gekommen, sicher geharrt hätte. Es wäre vielleicht Niemand von circa 50 Familien, sagten sie, mit dem Leben davongekommen. Leicht möglich, da die Hülfe in der Nacht noch viel länger gedauert hätte, ehe sie eine wirksame geworden wäre. — Wie in mancher Beziehung mit unseren Löschanstalten, so ist es auch mit der städtischen und vorstädtischen Polizei; hier würde das System der Centralisation am dringendsten nöthig sein, ist jedoch nicht zu erreichen. Wir haben einen Polizeichef in der Stadt, einen andern in der Vorstadt St. Pauli, einen dritten in der Vorstadt St. Georg. Statt daß diese Behörden einander unterstützen sollten, arbeiten sie nicht selten durch abweichende Anordnungen gegen einander. Unser Prätur- und Prokuraturwesen erscheint, gleich so manchen andern Dingen, in einem eben so übeln Lichte, wenn man sich von der guten Seite desselben, welche allerdings auch vorhanden, nicht absolut blenden lassen will. Alles dies hängt aber zusammen mit der Stabilität unseres Verwaltungswesens im Ganzen und Allgemeinen und in zweiter Linie mit der politischen Stagnation, welcher Hamburg in seinem Innern, trotz aller Bestrebungen zum Gegentheil, sich nicht entreißen zu können scheint! (Wes. Z.)

Frankfurt, 4. Juui. In der vorgestrigen Bundestagssitzung kam die v. d. Kettenburg'sche Angelegenheit nicht vor. Die Umlagen zur Fortsetzung des Ulm-Rastatter Festungsbaues wurden, jedoch nicht ohne vorgängige lebhafte Verhandlung, geschlossen. In den Revolutionsjahren sind die Bundescassen in mancherlei Verwirrung gerathen uud nicht immer zu ihren Bestimmungen verwendet worden. So auch die für den genannten Festungsbau bestimmten Fonds. Preußen und mit ihm einige andere Regierungen wollten nun keine neue Gelder verwilligt wissen, bevor der ganze Bnndesfinanz-Etat geordnet sei. Diese Ordnung ist durchaus nothwendig, man muß aber annehmen, daß sie Schwierigkeiten unterliege, bis zu deren Hebung der genannte Festungsbau nicht sistirt werden könne. Uebrigens ist auch über diesen Bau selbst Streit; Preußen behauptet, daß er über Bedürfniß kostspielig betrieben werde und giebt auch Zweifel an seiner Zweckmäßigkeit zu erkennen. (H. N.)

Schleswig. In wesentlicher Uebereinstimmung mit dem für das Herzogthum Holstein erlassenen Patent, betreffend die Besteuerung der Brantweinbrenner, ist ein gleiches Patent für das Herzogthum Schleswig publicirt.

Oesterreich.

Wien, 6. Juni. Es liegen heute Briefe aus Bukarest vom 31. Mai vor mir. Dieselben sprechen zwar noch nicht vom Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer, lassen denselben aber nach allen Anzeichen erwarten. (Vergl. telegr. Depesche.) Die Optimisten unserer Finanzwelt setzen ihre Hoffnung anf die Ankunft des Herrn von Bruck in Constantinopel, dessen gestern erfolgte Abreise aus Triest bereits per Telegraph gemeldet wurde; im Ganzen aber muß ich die Stimmung, die in unserer Finanzwelt herrscht, als eine bedenkliche bezeichnen. — Heute Vormittag hat zu Olmütz die Wahl des Erzbischofs stattgefunden und ist dieselbe nach der von dem Kaiserl. Königl. Wahl-Commissar, Minister Grafen Thun, hierher erstatteten telegraphischen Anzeige auf den Capitular des Olmützer Metropolitan-Capitels Friedrich Landgraf von Fürstenberg gefallen. Die „Wiener Ztg." berichtet zugleich unter dem gestrigen Datum von den großartigen Festlichkeiten, mit welchen der kaiserliche Commissar in Olmütz seinen Einzug hielt. — Die bischöflichen Conferenzen sind noch nicht wieder aufgenommen worden. Aber dessenungeachtet sind die darin schwebenden Fragen nicht im Stillstand, namentlich die des Unterrichts. Der Minister des Unterrichts, Graf Thun, ist dem Andringen der an den höchsten Stellen sehr einflußreichen Ultramontanen gegenüber in eine sehr schwierige Lage gebracht und es steht fast mit Gewißheit zu erwarten, daß sich das durch ihn eingeführte System der Lehr- und Lernfreiheit an der Universität auf die Länge hin nicht wird halten können. Die Feinde des genannten Princips weisen bereits in ihren Preßorganen mit aller Bitterkeit darauf hin, daß es mit allen Traditionen und Institutionen des Kaiserstaates in diametralem Widerspruch stehe und sich nur in einem protestantischen Staate rechtfertigen lasse. (Nat.-Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 1. Juni. Die Coalition der altliberalen und antirevolutionären Partei, welcher das Ministerium Thorbecke erlegen ist, fängt schon an, sich zu lockern; schon beklagen es die Organe der altliberalen Presse, daß so viele Wahlen auf Mitglieder der Groen'schen Partei gefallen sind; dazu kommt der Jubel der deutschen Reactionszeitungen, besonders der Kreuzzeitung, über die nach dem Ausfall der Wahlen zu erwartende gründliche Bekehrung des „constitutionellen Musterstaates." Endlich erregt die Mißstimmung eines großen Theils der Constitutionellen die Art und Weise, in welcher die Gegner Thorbecke's das Verhältniß dieses vor Kurzem noch von Bittstellern umlagerten Ministers zum Könige besprechen und behandeln. Es wird nämlich von der Reactionspartei eine jedenfalls übertriebene Darstellung — denn etwas mag wohl daran sein — von dem herrschsüchtigen und unbescheidenen Benehmen gegeben, welches das abgetretene Ministerium und besonders der Minister Thorbecke sich gegen den König erlaubt hätten; man erzählt von ärgerlichen Scenen, wiederholten Drohungen, zurückzutreten, falls dieses oder jenes Gesetz vom Könige nicht genehmigt würde, und dergleichen picante Vorfalle mehr, die, es mag nun um ihre Wahrheit stehen, wie es will, in einem constitutionellen Lande nie als Parteiwaffen benutzt werden sollten. Dieses Treiben geht sogar bis zu der Gemeinheit, daß eine Anzahl „angesehener Wähler" in dem District Mastricht, in welchem Thorbecke zum Deputirten erwählt ist, sich nicht entblödet haben, in einer Adresse an den König nicht blos ihr Bedauern darüber auszudrücken, sondern ihn sogar zu bitten, wegen dieser Wahl der Provinz Limburg sein Wohlwollen nicht zu entziehen. Mit Recht sagen hiervon die liberalen Blätter, das sei des gegenwärtigen französischen, aber nicht des freien niederländischen Volkes würdig.

Ein anderes Agitationsmittel gegen die liberale Partei ist die Frage über den Verkauf der ostindischen Producte auf Java, womit das abgetretene Ministerium bekanntlich in dem mit der Handelsmatschappy abgeschlossenen, jetzt aber ungültig gewordenen Tractate einen Anfang gemacht hatte, wenn auch einen verständig vorsichtigen. Seit dem Sturze des Ministeriums Thorbecke sind nun die Actien der Handelsmatschappy bedeutend gestiegen, und Alles, was mit dieser Gesellschaft direct oder indirect zusammenhängt, agitirt gegen die Thorbeckianer. Aber gerade diese Frage, welche der Kern aller colonialen Reformfragen ist, wird, wie wir schon einmal bemerkten, dem jetzigen Ministerium die größten Schwierigkeiten bereiten, und so gewiß die Brücke für den siegreichen Wiedereinzug der liberalen Partei werden, als national-ökonomische Wahrheiten auf die Dauer überall den Sieg über religiöse und politische Zänkereien wie persönliche Abneigungen gewinnen. Mag deshalb auch die altliberale Partei eine Zeit lang mit der antirevolutionären noch Hand in Hand gehen, die Nationalökonomie wird das unnatürliche Bündniß lösen, und die Niederlande vor phantastischen Restaurationsversuchen bewahren. (Weser-Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der gestrige Artikel de la Gueronnière's im Pays hat einen höheren Ursprung, als der Verfasser glauben machen will. Letzten Freitag wurde der Vicomte nach St. Cloud beschieden, wo er eine lange Conferenz mit dem Kaiser hatte, und gestern Morgens erschien der Aufsatz des Pays, den man als eine Art Manifest der französischen Regierung betrachten kann. Die friedlichen Versicherungen Betreffs der Rheingrenze, die darin enthalten sind, darf man wohl in so fern als aufrichtig betrachten, als man, falls ein Krieg zwischen Rußland und den Seemächten wegen der Türkei ausbricht, wohl vor der Hand keinen französischen Einfall in Belgien und Deutschland zu fürchten braucht, wenn man dann von dorther nicht angreifend verfährt. Deutschland, einig, braucht Rußland beim Ausbruch eines Krieges, und die französische Diplomatie nicht zu fürchten, wenn es zu dem Abschluß des Friedens kommt.

Herr v. St. Arnaud hat den Behörden von Lille angezeigt, daß der Kaiser sich nächstens ins Lager von Luneville begeben und mehrere Grenzfestungen besuchen werde. In Metz wird er am 15ten d. M. erwartet. Im letzten zu St. Cloud stattgehabten Ministerrathe sprachen sich (wie schon gemeldet) drei Minister entschieden gegen eine kriegerische Politik aus und erklärten es für besser, Rußland Zugeständnisse zu machen, als sich in einen Krieg einzulassen, dessen Ergebniß schwer abzusehen sei. Es waren dies die Herren Fould, Bineau und Ducos. Herr von Persigny hingegen und die übrigen Cabinetsmitglieder erklärten sich nachdrücklich für eine Politik, welche mit allen möglichen Mitteln, selbst mit den Waffen, die Unabhängigkeit des osmanischen Gebietes schützen will. Der Kaiser schien der Ansicht Persigny's zu sein. Der Herzog von Genua ist in auffallend übler Laune von Paris abgereis't. In einem Gespräche mit Louis Napoleon äußerte er, er werde nicht über Paris, sondern über Brüssel nach Turin zurück reisen. Bei Erwähnung des Wortes Brüssel verfinsterte sich die Miene des Kaisers sichtlich, und der Herzog ward dadurch verstimmt.

— Die Assemblee Nationale befolgt eine Politik, die darauf hinzielt, Louis Napoleon und dessen Regierung zu stürzen. Ich bin keineswegs ein Freund des jetzigen Regime's in Frankreich; aber ich kann unmöglich die Mittel billigen, die das Fusions-Organ vertheidigt, um zu seinem Zwecke zu gelangen, und die darauf hinauslaufen, entweder Louis Napoleon durch eine gänzliche Isolirung zu ersticken oder ihn zu einem Handstreiche gegen das übrige Europa zu verleiten, der ihm den Hals brechen könnte. Hinter der Assemblee Nationale stecken die Fusionisten und Orleanisten, hinter diesen die Prinzen der beiden königlichen Familien, und diese werden von Rußland, wie ich aus bester Quelle weiß, inspirirt. Orleanisten sowohl als Legitimisten conspiriren im Auslande. Die Reise des Königs Leopold nach Wien und Berlin, die Unentschlossenheit der englischen Regierung, ja, sogar zum Theil das Auftreten Rußlands gegen die Türkei hangen zusammen mit den Intriguen der genannten Parteien. Die Assemblee Nationale und ihre Organe in Frankreich, die Correspondenzen in auswärtigen Journalen, ein Theil der englischen, deutschen und belgischen Presse werden von ihnen inspirirt und haben seit den orientalischen Wirren das Losungswort erhalten, auf die Isolirung Frankreichs, dessen Trennung von England hinzuarbeiten, um entweder Louis Napoleon zu einem unüberlegten Schritte hinzureißen oder ihn der Verachtung Preis zu geben, falls er Rußland nachgiebt. Die Plane der genannten Partei bezwecken den Sturz Louis Napoleon's durch eine Revolution im Innern, um dann Heinrich V., mit dem Grafen von Paris als Erben, mit Hülfe des Auslandes seinen Thron wiederzugeben. (Köln. Z.)

— Der Moniteur berichtet über die Expedition des General-Gouverneurs von Algerien gegen die Kabylen. Die letzten Depeschen reichen bis zum 24. Mai. Der Gouverneur hatte am 20. einen Theil der zwei Stunden von seinem Lager wohnenden Rhahamin überfallen. Die Araber zählten neun Todte; alle ihre Dörfer wurden niedergebrannt. Die Franzosen hatten nur sechs Verwundete. Am 21. Mai rückte General Randon mit seinem ganzen Korps gegen ein von den benachbarten Kabylen besetztes Gebirge vor, dessen Besitz für die Franzosen sehr wichtig war. Nach kurzem Gefecht besetzten letztere die Höhen; ein späteres Scharmützel kostete den Arabern 7 Todte. Tags darauf zog General Bosquet gegen die Beni-Tizi aus, tödtete ihnen etwa 40 Mann und veranlaßte sie, sowie mehrere andere Stämme zur Unterwerfung. Der getrennt vom Hauptkorps operirende General Mac-Mahon bestand am 23. Mai ein Treffen mit den Kabylen, die 60 Todte einbüßten. In den vorigen Tagen hatte er durch mehrere siegreiche Kämpfe einige Stämme zur Unterwerfung vermocht. In sämmtlichen bisherigen Gefechten zählten die Franzosen nur ein halbes Dutzend Todte und etwa 50 Verwundete. Nach einer Depesche Randon's vom 28. Mai wollte derselbe, da alle Stämme der Gegend sich unterworfen, Geißel gestellt und Steuern gezahlt hatten, sein Lager am 29. Mai verlassen und zugleich mit Mac-Mahon nach dem untern Theile Klein-Kabyliens ziehen. Der erste Theil des Feldzuges gilt für beendigt. Groß-Kabylien verhält sich ganz friedfertig und der Sheriff Bou-Barghla ließ sich nicht sehen. (K.Z.)

Italien.

Bologna, 31. Mai. Ein Erlaß der k. k. Militair-Behörde fordert 13 in der Revolution von 1849 kompromitirte Individuen, worunter der Ex-Triumvir Aurelio Saffi, auf, binnen 3 Monaten vor diesem Tribunal zu erscheinen, widrigfalls sie in contumaciam abgeurtheilt werden würden.

Florenz, 26. Mai. Der Hochverrathsprozeß Guerazzi's, der sich seinem Ende nähert, regt neuerdings wieder die allgemeine Aufmerksamkeit an, da Guerazzi in der gestrigen und vorgestrigen öffentlichen Sitzung die gegen ihn aufgestellten Anklagen zu entkräften bemüht war. (Mail. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Juni. Der vorgestrige Kabinets-Rath war vollzählig und saß vierthalb Stunden. Ueber das Resultat verlautet nichts, aber die Morning Post spricht im sichersten Propheten-Tone von der unausweichlichen Demüthigung Rußlands. „Es heißt" — sagt die Morning Post —, „daß der Czaar gegen Persien eben so energisch und anmaßend, wie gegen die Türkei, auftritt und die Abtretung des Gebietes von Asterabad verlangt. Wenn Rußland seine asiatische Gränze von der nordwestlichen an die südöstliche Küste des kaspischen Meeres ausdehnen dürfte, so wäre Britisch-Indien ernstlich bedroht. Nach der Perfidie des Czaaren gegen den Sultan ist von Rußland Alles zu erwarten. Aber wir hoffen, Kaiser Nikolaus wird einsehen, daß ehrenvoller ist, ein begangenes Unrecht zurück zu nehmen, als zu verschlimmern. Waffengewalt aber wird ihm wenig frommen. Die Invasion der Donau-Fürstenthümer würde, als eine Verletzung des Vertrages von 1841, die Dardanellen den Flotten Englands und Frankreichs öffnen, deren vereinigte Macht mehr als hinreichen wird, einen Angriff auf Konstantinopel zu verhindern oder zurückzuschlagen. Gut für ihn selbst und die Interessen des Friedens, wenn der Czaar sich zurückzieht, so lange es noch

---

Die Eroberung von Konstantinopel vor vierhundert Jahren.*)

Von G. E. Guhrauer.

(Fortsetzung.)

Der Augenblick, wo die Belagerten trotz aller Hindernisse so glücklich Hilfe und Lebensmittel erhalten hatten, schien dem Großwesir Chalil Pascha, welcher, sei er wirklich von den Griechen gewonnen, oder aus Ueberzeugung, für die Erhaltung Konstantinopels und den Frieden gesinnt war, günstig, um den Sultan zum selben zu stimmen. Es vereinten sich über seine Meinung der zweite Wesir, Schwager und Günstling des Sultans, Saganos Pascha, der Erzieher des Sultans, der Molla Mahomed Kurani, und der die Truppen durch seine Predigten begeisternde Scheich Atchemseddin. In einem nach der Seeschlacht gehaltenen Diwan stimmten sie für die Fortsetzung der Belagerung, aber als der Sultan sie um die Mittel fragte, wie die Kette des Hafens zu sprengen, wie ungeachtet dieser Sperre in denselben zu dringen, und die Stadt, welche vorher nur von einer Seite angegriffen war, auf zweien anzugreifen, verstummten sie. Da faßte der Sultan einen kühnen Gedanken und raschen Entschluß: mit Schiffen über das feste Land zu fahren! Die osmanischen Geschichtschreiber geben diesen Gedanken ganz als seinen eigenen an; höchst wahrscheinlich aber war es nur eine, wenn auch kühne Anwendung ähnlicher Unternehmungen und Beispiele von Ueberschiffung des festen Landes in den alten und mittleren Zeiten. Die Griechen des Alterthums waren schon mit der Beförderung von Schiffen über Land vertraut, und sahen darin nichts Außerordentliches. Nicht minder zeigte sich Hannibal bei den Carthagern und Octavian bei den Römern mit diesem Unternehmen bekannt. Im neunten Jahrhunderte ergriffen die Normänner bei ihrer zweimaligen Belagerung von Paris zweimal dasselbe Mittel, indem sie ihre Schiffe eine zweitausend Schritt lange Strecke schleppten, um dieselben wieder in die See zu bringen. Ein gleiches thaten auch die Kreuzfahrer bei der Belagerung von Nicäa. An diese und ähnliche Thaten reihet sich blos die Idee des Sultan Mahomed, einen Theil seiner Flotte von dem Ufer des Bospors, wo sie vor Beschiktasch geankert waren, in das Innere des Hafens zu schaffen. Die Entfernung des Weges betrug nicht mehr als zwei kleine Stunden Weges; aber der Grund war uneben und hügeligt. Der Sultan ließ eine Dielenbahn anlegen und dieselbe mit Ochsenschmalz und Widderfett bestreichen, um auf derselben die Schiffe leichter fortzubringen; siebzig zweirudrige Schiffe und einige größere mit drei und fünfzig Rudern wurden in Bewegung gesetzt, und in einer Nacht über Hügel und Thal von dem Gestade des Bospors in den Hafen gezogen. In jedem zweirudrigen Schiffe stand hinten der Steuermann, vorn der Lootse, die Segel waren entfaltet, um den Wind zu benützen. Die Trommeln und die Schiffstrompeten erklangen und mit Tagesanbruch lief zum Entsetzen der Belagerten, den Stadtmauern der Hafenseite gegenüber, eine türkische Flotte von einigen und siebzig Segeln auf einmal wie vom Stapel in den Hafen von oben ein.

Johannes Giustiniani faßte sofort den Entschluß, die feindliche Flotte in der nächsten Nacht zu verbrennen; aber der Anschlag ward den Türken von den Genuesern zu Galata verrathen, welche während der ganzen Belagerung unter dem Scheine der Treue gegen beide treulos waren. Als sich daher in der Nacht Giustiniani der feindlichen Flotte nahte, feuerten die Türken, welche den Augenblick wachsam abgewartet hatten, eine große Kanone auf sein Schiff ab, welches von der Kugel zerschmettert, mit 150 der auserlesensten italienischen Jünglinge, womit er dasselbe bemannt hatte, sank. Giustiniani rettete sich mit Mühe und Schrecken, und die Türken erhoben ein großes Siegesgeschrei, das von den Ufern des Meeres und den sieben Bergen der Stadt widerschallte. Die Gefangenen, welche sie in der Nacht gemacht, führten sie vor die Mauern der Stadt und schlachteten sie im Angesichte der Griechen. Sofort ließ Mahomed eine Brücke über den Hafen schlagen; Fässer, durch eiserne Haken zusammengeheftet, vertratet die Stelle der Brückenschiffe, darüber wurden Bretter gelegt. Die Brücke war fünf Ellen breit, so daß fünf Soldaten neben einander marschiren konnten, und hundert Ellen lang, stark genung für den Uebergang der Truppen und für eine Kanone, welche auf derselben aufgeführt war. Die Schiffe legten sich hart vor die Mauern der Stadt vor Anker, die Griechen dachten darauf, die Brücke und die Schiffe zu verbrennen und ertheilten den Auftrag dazu dem Venetianer Jacob Kok. Dieser nahm drei schnellrudrige kleine Nachen, die er mit vierzig Jünglingen bemannte und mit griechischem Feuer und anderer Nothdurft versah. Sie liefen in der Nacht aus. Zwei Jünglinge wurden an der Brücke gelassen, um dieselbe anzuzünden, sobald das Feuer von den Schiffen aufflammen würde; sie fanden aber die Schiffswachen vorbereitet, und wurden mit geschleuderten Steinmassen empfangen, welche die Nachen zerschmetterten und senkten. Eine einzige Galeere verbrannte. Das auf der Brücke zu gleicher Zeit aufgehende Feuer wurde gelöscht; die Mannschaft der Schiffe gefangen genommen und Morgens vor den Augen der Griechen geschlachtet, welche, um Wiedervergeltung zu üben, die Köpfe von 260 türkischen Gefangenen auf den Zinnen aufsteckten. Nun ließ Mahomed auf dem oberhalb Galata gelegenen Hügel des heiligen Theodor Kanonen aufführen, um sowohl die griechischen als genuesischen vor Galata geankerten Schiffe zu beschießen. Der erste Schuß senkte das erste Schiff, die andern zogen sich hart unter die Häuser von Galata, so daß sie durch dieselben von den Batterieen gedeckt waren. Die Häuser wurden zwar nicht verschont, aber den Schiffen und den Leuten ward kein Leid zugefügt, und so zwecklos war das Feuer des Geschützes, daß durch hundert und fünfzig Schüsse Niemand getödtet ward, als ein schönes Weib, und dieses nur durch von der Mauer herabfallende Steine.

So waren sieben Wochen der Belagerung verflossen, indem dieselbe von der Landseite ununterbrochen fortgesetzt, uud nun auch von der Hafenseite begonnen woreen war. Der Feind stand bereits in den Gräben der Landseite und seine Flotte im Hafen unmittelbar unter den Mauern der Stadt. Da beschloß Mahomed, noch einmal eine Botschaft an den Kaiser zu schicken, sei es, um dem Gesetze genug zu thun, welches vorschreibt, dem Feinde vor der Vernichtung desselben Frieden gegen Ergebung anzutragen, sei es, um sich durch einen Augenzeugen des unhaltbaren Zustandes der Stadt zu versichern.

Es wurde Kriegsrath gehalten, wo die Stimme der Ehre und des verzweifelnden Muthes überwog; der Kaiser antwortete dem Gesandten, er wolle Gott danken, wenn der Sultan, wie seine Vorfahren, Frieden zu geben und zu halten gedenke. Keiner von ihnen, welcher die Stadt belagert, habe lange regiert und gelebt; er möge Tribut, aber nicht die Stadt selbst fordern, denn sie seien entschlossen, in deren Vertheidigung zu sterben. Auf diese Antwort ließ Mohamed im Lager den 29. Mai als den Tag des allgemeinen Sturmes von der Hafen- und Landseite ausrufen. Er versammelte die Führer des Heeres, und schwur ihnen die Plünderung der Stadt, indem er sich nur die Mauern und die Gebäude als Antheil der Beute vorbehielt. Freudenausruf durchschallte das ganze Lager, als diese Versicherung kund gemacht ward. Derwische durchströmten das Lager, die Moslimen im Namen des Propheten und seines Fahnenträgers Ejus — der vor den Mauern Constantinopels gefallen war — ausrufend, die Fahnen des Islam auf die Zinnen der Hauptstadt der Ungläubigen zu pflanzen. Mit einbrechender Nacht ward durch Trompetensignal eine allgemeine Beleuchtung im Lager befohlen. Auf allen Schiffen und Zelten leuchteten Fackeln und Lampen, von dem Ufer des Bospors, von den Höhen hinter Galata, von der Tiefe des Hafens, von der ganzen Linie des Belagerungsdammes, überall brannten Freudenfeuer, deren Widerschein die asiatischen Ufer und Skutari erhellte. Die Stadt war von der Land- und Hafenseite von dem großen feurigen Halbmonde, welchen die Beleuchtung der Flotte und des Lagers bildete, umgeben, und die ganze Nacht hindurch erscholl das Geschrei: Es ist kein Gott, als Gott, und Mohomed ist sein Prophet! Gott ist Einer, ihm gleich ist Keiner! Die Belagerten glaubten Anfangs, eine große Feuersbrunst wüthe auf der Flotte und im Lager, aber nur zu bald überzeugten sie sich durch den Freudenjubel und durch die Tänze der Derwische, daß es der Vorgeschmack des Triumphes und der Eroberung sei, und aus der von außen beleuchteten, von innen finsteren Stadt ertönte Wehausruf und Klageschrei: Kyrie eleison! Kyrie eleison! Wende o Herr deine gerechten Drohungen von uns ab, und erlöse uns aus den Händen unseres Feindes!

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus dem fünften Hefte des illustrirten Familienbuches.

Zeit ist; aber welchen Weg er auch einschlage, der Unabhängigkeit und Integrität der Pforte werden seine Bayonnette keine größere Gefahr bringen, als seine Noten."

— Die Times besorgt heute das wirkliche Eintreffen russisch-türkischer Feindseligkeiten, und kann nicht zweifeln, daß die britische Regierung durch die drohende Haltung Rußlands bewogen worden ist, im Verein mit den anderen europäischen Mächten faktische Gegen-Maßregeln zu treffen; daß der britische Gesandte ermächtigt worden ist, im Nothfalle die Flotte aus Malta nach den Dardanellen zu berufen; auch heiße es, das Geschwader des Admirals Corry sei beordert, den Admiral Dundas zu verstärken. Nur mit „Widerstreben" habe Ihrer Majestät Regierung sich zu einer Demonstration so wichtiger Art entschlossen; aber die Politik des Petersburger Kabinets zwinge zu dieser, durch die Interessen Englands und Europas gebotenen „defensiven Stellung."

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juni. Der heutige Jahrestag der Constitution ist bereits gestern durch eine Vorfeier festlich begangen worden, indem der Studentenverein eine Waldtour für die „akademischen Bürger" veranstaltet hatte. Für heute ist aus demselben Anlaß ein großer Fahnenzug von Seiten der Handwerker-Innungen, des Arbeiter-Vereins, der Studenten und anderer Corporationen veranstaltet. Der Zug soll vom Exercierhaus in der Gothersgade nach Schloß Christiansborg gehen; obgleich der König nicht zur Stelle sein wird, soll dort ein Lied abgesungen werden, worauf man um verschiedentliche Reden resp. zu halten und anzuhören nach dem Exercierhause sich zurück begeben wird. Zur selben Zeit wird auf der Schießbahn eine Festmahlzeit gehalten. „Daß es weniger die Freude über das Grundgesetz ist — bemerkt Kjöbenhavnspost — als die Lust, gegen den Gesammtstaat eine Demonstration zu machen, wodurch diese außerordentlichen Festlichkeiten veranlaßt sind, versteht sich von selbst." Der „Grundeigenthümer-Verein" hat die Aufforderung der Handwerker, an dem Fahnenzuge Theil zu nehmen, mit dem Bemerken abgelehnt, er betheilige sich nicht an „Straßen-Aufzügen", und „Faedrelandet" ist hierüber natürlicher Weise gar sehr erzürnt. — Der König, der seit einigen Tagen auf dem Lustschloß Skodsborg seine Residenz genommen hat, hielt vorgestern zum ersten Male Staatsrath auf dem Jagdschloß Eremitagen. (H. N.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 31. Mai. Aus Anlaß des 150sten Jahrestages der Begründung St. Petersburgs (den 28. Mai) brachte eine hiesige Hofzeitung dieser Tage einen geschichtlichen Rückblick auf die Eroberungen Rußlands an der Ostsee, die Gründung der zweiten Czarenstadt und deren Entwickelungsgang. Derselbe bietet viele interessante Notizen; u. A. wird bemerkt: Peter I. habe Petersburg deshalb zum Sitze des Czaren und der Regierung erkoren, um sich der Umgebung der unzufriedenen Bojaren, welche die Reorganisationsmaßregeln und Neuerungen des Czaren mit scheelen Augen betrachteten, zu entziehen. In der That schreibt sich aus jener Zeit der Gegensatz des petersburger czarischen Despotismus und des eigentlichen Moskowitenthums her. Die hundertundfunfzig seitdem verflossenen Jahre haben die Kluft zwischen beiden keineswegs ausgefüllt, obgleich Kaiser Nikolaus sich während seiner Regierung stets bestrebte, eine Vermittelung zwischen der sogenannten petersburger Regierungspolitik und dem nationalen Russenthum anzubahnen.

— Die hier bekannt gewordenen und in Jerusalem verlesenen Fermans des Sultans über die heil. Stätten haben allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Sie bestätigen vollkommen, was ich im vorigen Jahre meldete. Den Griechen ist hinsichtlich der Kirche in Bethlehem der Vorrang vor den Lateinern eingeräumt und von Neuem auf ewige Zeiten zugesichert. Die von Rußland geforderte Erhaltung des **Status quo** ist ungeachtet der Bestrebungen des Hrn. v. Lavalette von Rußland durchgesetzt und durch die Fermans des Großherrn sanktionirt. Frankreich kann sich eines Sieges in dieser Angelegenheit auch nicht im entferntesten rühmen. Der eine Ferman geht von dem Motiv aus, daß der auf die h. Stättenfrage bezügliche, im März 1852 erlassene Hattischeriff nicht in allen Punkten zur Ausführung gekommen sei. Dies Letztere ward Veranlassung zur Wiederaufnahme dieser Frage durch den Fürsten Menschikow, dem es denn auch gelang, für die Griechen die vollständigste Genugthuung zu erlangen. Die Frage der h. Stätten wäre somit vorläufig erledigt; sie wird aber nichtsdestoweniger die Wagschale bleiben, auf der man in Zukunft das Gewicht des Einflusses der einen oder der anderen Macht im Orient wird abwägen können. Auch Oesterreich ist bei derselben interessirt. Es hat eben so viele Verträge mit der Türkei (von Passarowitz 1718, von Belgard 1739 und von Sistow 1791) wie Frankreich aufzuweisen, die sämmtlich Oesterreich das Schutzrecht über die Lateiner vindiziren. 1849 wandte sich Frankreich an das wiener Cabinet behufs Mitwirkung desselben bei der h. Stättenfrage. Fürst Schwarzenberg verlangte darauf vom französischen Cabinet, daß es klarer formulire: ob die Angelegenheit eine religiöse oder eine politische sei. Er erhielt indeß von Frankreich keine Antwort. Dieses ging einzeln vor und die Frage fand eine Lösung, welche die dem Divan durch General Aupick überreichte Note zu erzielen sicherlich nicht bestimmt war. — Mit Befehlen sind von hier abgereist die Generale Besak I. nach Moskau, Merkasin mit besonderen Aufträgen für die „Armee zu Lokalzwecken" und Chrulew mit Ordres für das kaukasische Corps. (H. N.)

Warschau, 4. Juni. Der Chef vom Stabe der aktiven Armee und General-Gouverneur von Warschau, Fürst Gortschakow, ist nach St. Petersburg beschieden worden und bereits abgereist. Es wird mit Bestimmtheit versichert, der Kaiser werde sich nach Odessa begeben. (H. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 26. Mai. Hier herrscht augenblicklich Ruhe, obgleich man von russischer Seite Alles aufbietet, sie zu stören. **Flectere si nequeo superos Acheronta movebo!** sagte weiland Juno in ihrem Zorn. Gestern sind von Odessa Briefe an hiesige Private angekommen mit Exemplaren eines Protestes gegen die Pforte, weil sie die Forderung Rußlands wegen einer Protektion der griechischen Rajahs zurückgewiesen, und diese Protestation soll im Namen der letzteren abgefaßt sein, auch in so derben Ausdrücken, daß damit nur die Aufregung der Griechen bezweckt sein kann. Man sollte denken, daß Niemand ein größeres Interesse als Oesterreich habe, den weiteren Uebergriffen Rußlands im Süden entgegenzutreten. Man sollte denken, wenn Oesterreich nicht direkt gegen Rußland auftreten möge, es würde wenigstens jetzt die Türkei in ihrer Noth auf alle Weise stützen. Hat die Türkei sich doch jede Mißhandlung gefallen lassen und alle Forderungen Leiningens erfüllt, die gerechten sowohl, als die ganz ungerechtfertigten. Aber wenn dies wirklich die Absicht der österreichischen Regierung ist, so wird sie von deren Agenten in der Türkei schlecht verstanden und übel ins Werk gesetzt. Die Beamten der österreichischen Gesandtschaft hier äußern sich in einem Sinne, als ob sie mit Rußlands Forderungen einverstanden wären, und die österreichischen Konsuln in allen Provinzen der Türkei zeigen einen erhöhten Eifer, die Christen zu beschützen, mit andern Worten, ihr Ansehen und ihren Einfluß auszudehnen und das Ansehen und den Einfluß der türkischen Regierung zu schwächen. Von der russischen Gesandtschaft war der Charge d'Affaires, Herr v. Ozeroff, hier geblieben, aber er ist gestern abgereist; am Montag sind mit dem österreichischen Dampfer des Lloyd, L'Egitto, der Graf Nesselrode (Sohn) nach Athen, und der Fürst Gagarin nach Triest abgegangen. Beide waren wie bekannt, im Gefolge Menschikoffs. Die Pforte hat beschlossen, das Heer, welches in Montenegro gekampft, mit außerordentlichen Belohnungen auszuzeichnen. Es sind, sagt man 12,000 Ehrenzeichen abgesandt worden, und für Omer Pascha, den man hier erwartet, ist ein prächtiger Brillant-Nischan bereit. Es heißt, Omer-Pascha solle Ober-Commandant einer Armee im Falle des Krieges werden. Der Pascha von Salonichi hat mit dem von Silistria seine Gouverneurstelle vertauscht, weil ersterer bessere Eigenschaften für den bedrohten Posten habe.

— Dem Posener Czas vom 2. Juni zufolge bereitet sich in diesem Augenblick eine politische Katastrophe in der Moldau vor, die nicht außer Zusammenhang mit der großen orientalischen Frage stehen dürfte: die russisch-gesinnten Bojaren intriguiren nämlich gegen den der russischen Partei nicht mehr genügenden Fürsten Ghika, der die Ernennung eines russischen Obersten zum Kriegs-Minister in der Moldau verweigert hat, um ihn zu stürzen und bei dieser Gelegenheit den Einmarsch der Russen zu veranlassen. Ghika soll dem russischen Agenten unverholen erklärt haben, er wolle unabhängig regieren oder seine Würde niederlegen, jedenfalls sich eher eine Kugel durch den Kopf jagen, als der fremden Forderung nachgeben. Auch aus Serbien berichtet das Blatt neue Verwickelungen: General Kniczanin hat das Ministerium des entlassenen Goroszanin nicht angenommen. Der Sturz Goroszanin's hat schon nachtheilig auf die serbische Bevölkerung gewirkt; die Anhänger des Obrenowicz erheben jetzt wieder ihr Haupt, und es giebt bereits sehr viele, welche an die Rückkehr des Fürsten Michael glauben. — Nach demselben Correspondenten tritt die persische Angelegenheit jetzt ebenfalls stark in den Vordergrund, da Rußland auf die Abtretung der Provinz Astrabad am kaspischen Meere dringe, sofern der Schah das ihm früher gewährte Darleben von 80 Millionen sofort zurückzuerstatten nicht im Stande sei. Der englische General-Consul in Persien, Herr Stanley, habe diese Sache für so wichtig gehalten, daß er sofort von Teheran nach Constantinopel abgereist sei. — Das Blatt bestätigt die Nachricht, daß der russische Fürst Dolgorucki sich thätlich an einem persischen Beamten vergriffen habe.

Die Ostd. Post meldet unterm 3. Juni: „Nach Briefen aus **Jassy** hat sich der Metropolit der Moldau dem Protest des Patriarchen von Constantinopel gegen die Unterstellung unter das russische Protectorat angeschlossen."

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Juni. Der Kaiserlich russische Gesandte von Meyendorff ist von Petersburg hier eingetroffen. Auf außerordentlichem Wege über Semlin sind Nachrichten aus Konstantinopel bis 1sten d. M. eingelaufen. Die Situation hatte sich nicht geändert, doch hoffte man zu Pera fortwährend friedliche Ausgleichung der Differenz. Die Rüstungen gingen beiderseits vorwärts, aber die Russen hatten bis zum 4. d. M. den Pruth nicht überschritten.

Der Domherr Landgraf von Fürstenberg ist vom Kapitel zum Erzbischof von Olmütz gewählt worden.

Erzherzog Albrecht liegt an den Masern krank in Szathmàr darnieder; der Krankheitsverlauf ist günstig.

Livorno, 4. Juni. Briefe aus Malta reichen bis zum 26. Mai und erwähnen Nichts von einem Abgange der britischen Flotte. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Juni. Nach einer telegraphischen Depesche ist das schwedische Postdampfschiff „Nordstern" heute früh 5 Uhr 30 Min. mit 24 Passagieren von Swinemünde nach hier befördert.

Eine dritte Wasserheilanstalt ganz in der Nähe der Stadt ist bereits theilweise eingerichtet und von 5 Kurgästen bewohnt. Dieselbe ist neben dem Ludwig'schen Grundstücke am Ende der Anlage belegen und steht unter der Leitung des Dr. Scharlau. Das Wasser wird durch ein Druckwerk gewonnen und hat circa 36 Fuß Fall. Die Badezellen sind zweckmäßig eingerichtet; ein freundlicher Garten und die Nähe der Anlagen bieten eine angenehme Promenade.

Wie der Ndd. Ztg. mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Töpffer auf seiner neuen Parkanlage in Friedrichsgnade die Anpflanzung von Maulbeerbäumen zur Seidenzucht.

— **Polizei-Bericht** vom 8. Juni. Entwandt sind: 1) aus einem Speicher auf der gr. Lastadie mittelst Einbruchs eine Quantität Cigarren; der Diebstahl ist ermittelt; — 2) aus einer Wohnung in der gr. Oderstraße einige Kleidungsstücke; der Dieb ist ergriffen. — Auf dem Damm'schen Wege bei der zweiten Brücke von hier ist eine männliche Leiche gefunden. — Verloren sind: eine goldene Broche in Form einer Schleife mit Granaten besetzt; eine Porte-monnaie, worin 2 Thlr. Papiergeld, 1 Thlr. Courant, ein Schuldschein über 582 Thlr. — Verhaftet sind am 6. und 7. d. M.: wegen Diebstahls 2 Personen, wegen Umhertreibens 4, wegen Obdachslosigkeit 1, wegen Verfälschung eines Wanderbuchs 1 Person.

(Eingesandt.) Es ist eine bekannte traurige Thatsache, daß eine nicht geringe Zahl von Tagelöhnern in Stettin, wie in vielen andern großen Städten, ihr Nachtlager im Freien nehmen müssen; bei vielen geschieht dies aus Armuth. Man hat aus dieser Folge der Armuth ein Verbrechen gemacht und bestraft es mit Inhaftirung, beseitigt aber, wie die Erfahrung lehrt, dies Uebel nicht, was auch um so schwerer hier ist, weil es an Localen fehlt, wo Leute für eine Kleinigkeit Nachtherberge finden können. Die Strafe hat im Gegentheil mannigfache Nachtheile: sie schwächt die Ehrfurcht vor gesetzlichen Strafen, namentlich Inhaftirung; gewöhnt an Einkerkerung und stört Manche in ihrem geringen Verdienst. Besser ist es, man verschaffe sehr Armen Gelegenheit, für eine Kleinigkeit, vielleicht 6 oder 3 Pfennige, sich ein gesetzmäßiges Nachtlager zu verschaffen. Dies geschieht am leichtesten durch Gründung von Schlafhäusern, nach dem Muster der englischen, wo Arme für einen Penny — 10 Pf. preuß. — schlafen können. Der Eigenthümer einer solchen Anstalt macht dabei ein gutes Geschäft, warum sollte dies nicht auch hier geschehen? Oder besser, die Commune übernehme es, natürlich nicht auf Speculation. Schuppen oder Casematten genügten und Stroh ließe sich auch wohl beschaffen. Einige Plätze würden auch vielleicht umsonst vergeben werden können. Unter solchen Umständen wären diejenigen zu erkennen, die sich verstecken müßten oder aus verbrecherischen Absichten die Nacht im Freien zubrächten, also wirklich Strafe verdienten. Da es im Interesse aller guten Bürger liegt, dergleichen Individuen zur verdienten Strafe ziehen zu helfen, so würde die Einrichtung und Unterhaltung, auch wohl Beaufsichtigung solcher Schlafhäuser, gewiß durch freiwillige Beiträge gefördert werden. B.

Provinzielles.

H. Anklam, 7. Juni. Das Dunkel, worin bisher die Ermordung des Gutsbesitzers Haberland auf Thurow gehüllt war, scheint sich nun allmälig zu lichten, obwohl der Mörder selbst noch nicht ermittelt ist. Ich berichtete Ihnen unter dem 6. Mai, daß ein gewisser Lötz aus Iven, der dort der Handelsmann **par excellence** ist, durch seine Denunciation eine große Aufklärung in das Sachverhältniß gebracht und namentlich ausgesagt habe, er sei mit zu dem Raubzuge aufgefordert. Jetzt hat es sich nun durch ein gleichlautendes offenes Geständniß der beiden Inhaftirten Wollwage und Schröder aus Krien herausgestellt, daß dieser ꝛc. Lötz bei dem Zuge selbst betheiligt gewesen ist und durch eine Denunziation der gerichtlichen Verfolgung zu entgehen gehofft hat; auf einer Geschäftsreise zwischen Anklam und Jarmen begriffen, ist er bereits verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben. Außer diesen 3 genannten Individuen Wollwage, Schröder, Lötz sind noch 4 andere in Untersuchung, von denen sich der eine Ludwig Wilhelm bereits erhängt hat; der zweite heißt Ludwig Otto und der dritte Schlapmann, welcher wegen Diebstahls nach Naugard abgeführt und nun zurückbeordert ist; als vierten nennt man einen früheren Bauern aus Völschow bei Jarmen.

Stralsund, 5. Juni. Der Fischfang an unseren Küsten ist in diesem Jahre besonders reichlich ausgefallen. Aber was sollen wir mit Gottes Segen anfangen? Sechszig Stück Häringe werden für einen halben Silbergroschen, also zehn für einen Pfennig verkauft, das Pfund Lachs für 2 Sgr. u. s. w. Auch für unsere Viehzucht fehlt es an Absatz; obgleich Neu-Vorpommern und Rügen die schönsten Wiesen und Triften besitzen, vernachlässigen die Landwirthe die Viehzucht, da für eine regelmäßige Abnahme keine große Stadt in der Nähe ist. Wir ersticken so zu sagen in unserem Fette und Alles hofft mit dem größten Verlangen auf eine Eisenbahn von Stralsund nach Berlin. (K. Z.)

Handel und Gewerbe.

Aus Westfalen. Der Eisen-Industrie eröffnet sich für den mittleren Theil unserer Provinz die Aussicht, in nächster Zukunft von großer Bedeutnng zu werden. Nicht allein, daß die Aufschlüsse an den sogenannten Kohlen-Eisensteinen, die unmittelbar den Kohlenflötzen angelagert sind, stets mehrversprechender werden, und viele neue Etablissements auf dieses Vorkommen in sicherer Aussicht stehen, auch erbaut und erweitert man Werke, die ihren Stützpunkt in fernerliegendem Material suchen. Vorzugsweise sind es die reichen, unerschöpflichen Roheisensteine der Lahngegenden, welche, jetzt schon in großer Masse zugeführt, für die Folge den größeren Theil des Bedarfs der märkischen Hütten decken werden, auch ohne Zweifel ihrer Reichhaltigkeit und guten Eigenschaften wegen stets den ersten Rang behaupten werden. So verarbeiteten die 3 Hochöfen zu Bordeck mit einer täglichen Roheisenproduktion von ungefähr 130,000 Pfd. fast nur Lahneisensteine. Dieses Etablissement wächst von Tag zu Tag, ebenso erweitert sich die Friedrich-Wilhelmshütte zu Mühlheim an der Ruhr in erfreulicher Weise, wie denn auch der Aufbau der Hüttenwerke der Hörder und Bergisch-Märkischen Bergwerksvereine in naher Aussicht stehen. In der Nähe von Steele, sowie bei Duisburg werden ebenfalls Hochöfen erbaut. Die schon mehrfach erwähnte projektirte Anlage am Bahnhofe zu Hamm, einem äußerst gelegenen Punkte, geht gleichfalls ihrer Verwirklichung entgegen, wird aber zunächst nur in einem Puddlingswerke bestehen. Die Zinkhütten zu Borbeck und Mühlheim, die jetzt mit den Werken der großen Zinkgesellschaft Altenberg zu Aachen vereinigt, sind in regem Betriebe und namhaften Erweiterungen begriffen.

Monats-Uebersicht
der Preußischen Bank,
gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5ten Oktober 1846.

Aktiva.		
1) Geprägtes Geld	20,752,100	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,349,800	-
3) Wechsel-Bestände	17,229,700	-
4) Lombard-Bestände	10,058,400	-
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	19,825,200	-
Passiva.		
6) Banknoten im Umlauf	19,780,700	Thlr.
7) Depositen-Kapitalien	24,826,000	-
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	13,148,600	-

Berlin, den 31. Mai 1853.
Königl. preußisches Haupt-Bank-Direktorium.
v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Monats-Uebersicht
der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern,
gemäß §. 40 der Statuten v. 24. August 1849.

Aktiva:		
1) Baarbestände	576,354	Thlr.
2) Wechselbestände	4,731,744	-
3) Lombardbestände	1,387,241	-
4) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	1,008,461	-
5) Staatsschuldscheine bei der Königl. General-Staats-Kasse laut §. 8 der Statuten	485,000	-
Passiva:		
6) Banknoten und Depositenscheine im Umlaufe	995,985	-
7) Verzinsliche Depositen-Kapitalien	3,926,320	-
8) Guthaben verschiedener Institute und Privatpersonen	1,099,418	-
9) Gegen die Staatsschuldscheine ad 5 vom Staate realisirte Fünf-Thaler-Bankscheine	485,000	-

Stettin, den 31. Mai 1853.
Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.
Dumrath. Riebe.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bolderaa, 5. Juni. Nymph, Storm, von Swinemünde.
Bremerhaven, 6. Juni. Jonge Willem, Kappen, nach Stettin.
Briel, 4. Juni. Alberdina, Wollkammer, von Stettin.
Deal, 4. Juni. Bürgermeister Petersen, Permin, von Stettin nach Southampton.
Glasgow, 4. Juni. Albion, Rymer, nach Stettin.
Gravesend, 5. Juni. Wilhelm, Bruhn, nach Stettin.
Hull, 4. Juni. Hortensia, Berkholz, nach Stettin.
Leith, 3. Juni. Washington, Ehlert, nach Stettin.
Liverpool, 4. Juni. Elisabeth, Ricks, nach Stettin.
London, 4. Juni. Joh. Mulder, Faber, von Stettin. Mary Ann, Smith, do. Dankbarheid, Potjer, do. Gesina Cath., Koch, do. Bernhard, Hansen, do. Eleanor, Leng, do. Corymbus, M'Nab, do.
Maaslouis, 5. Juni. Jantina, Vordewind, nach Stettin.
Middlesbro', 4. Juni. Johanna, Matz, nach Stettin. Carl, Wilhelm, Saß, do.
Newcastle, 4. Juni. Caspian, Hodgson, nach Swinemünde.
Pillau, 6. Juni. Carl Conradt, nach Stettin.
Poole, 4. Juni. Annechina, Boon, von Stettin.
Shields, 4. Juni. Maria, Sprenger, nach Stettin. 2 Brothers, Pearson, nach Swinemünde.
Stockton, 5. Juni. Newa, Ruth, nach Stettin.
Vlissingen, 6. Juni. Georg, Tiemann, nach Stettin.
Swinemünde, 7. Juni. Glenalva, Watt, von Sunderland. Meta, Reinbrecht, von Rügenwalde. 8. Lady Campbell, Cameron, von Boneß. Carl, Conradt, von Königsberg. Freundschaft, Parnow, von Colberg. Lisette, Larß, von Petersburg.

In See gegangen:

4. Ellida, Aanensen nach Aberdeen, mit Weizen.
Victoria, Jensen, nach London, do.
5. Marie, Jenkins, do., do.
Union, Blair, nach Ipswich, do.
Carnaton, Brabyn, nach Londonderry, do.
7. Sophia, Hansen, nach London mit Holz und Zink.
Treue Friende, Cochrone, do.
Maria, Parow, nach Sunderland mit Holz.

Stadtverordneten = Versammlung

Oeffentliche Sitzung am Donnerstag den 9. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Aula.

Unter anderem: Antrag des Magistrats in Betreff des von den Hausbesitzern bisher gezahlten Quartalschornsteinfegergeldes und des Gehalts der bisherigen beiden Stadt-Schornsteinfegermeister. — Bewilligung eines Beitrages aus Kämmereimitteln zur Pflasterung des Weges in den Pommerensdorffer Anlagen von Moses bis Capcheri; ferner aus den Ueberschüssen der Sparkasse zur Unterhaltung der Kinderbewahr-Anstalten und zur Förderung der Zwecke des Bürger-Rettungs-Instituts. — Licitationsverhandlungen über die Verpachtung mehrerer Wiesen. — Anlegung eines Brunnens am Mühlenberge auf der Oberwiek. — Veräußerung einer Straßenfläche bei dem Grundstücke No. 696 am Roßmarkt. — Ernennung neuer Stadtverordneten- und Bürgermitglieder bei den resp. städtischen Deputationen und Kommissionen

Wegener.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	7	335,50'''	335 68'''	336,38'''
	8	337,90'''	337 62'''	338,04'''
Thermometer nach Réaumur.	7	+ 14 8°	+ 20,7°	+ 18 0°
	8	+ 15 7°	+ 21,5°	+ 14 9°

Getreide= und Waaren=Berichte.

Stettin, 8. Juni. Warmes Wetter, klare Luft.

Weizen, stille, 89.90pfd. pr. Juni-Juli 69 1/2 Thlr. Br.

Roggen, gedrückt, 120 W. 84 1/2pfd. loco 55 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juni 54 1/4 Thlr. bez., 54 1/2 Br., pr. Juni-Juli 54 Thlr bez. und Br., pr. Juli-August 53 1/2, 53—52 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. Septbr.-Oktober 51 Thlr. zu machen, pr. Oktbr.-Novbr. 49 Thlr. bez.

Gerste, große 75pfd. sofort abzunehmen 38 Thlr. bez. und Br.

Rüböl, flau, loco 9 Thlr. 23 1/2 sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 5/6 Thlr. Gd., (10 Thlr. regulirt), pr. Septbr.-Oktober 10 1/6 Thlr. Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß 13 1/6 a 1/2 % bez., pr. Juni-Juli 13 1/2 % Br., pr. Juli-August 13 1/2 % Gd.

Zink, fest, pr. Juni-Juli 7 1/6 a 1/3 Thlr. bez., 7 1/6 Thlr. Gd., pr. Juli-August 7 1/6 Thlr. bez., pr. August-Septbr. 7 1/12 Thlr. bezahlt.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
65 — 69.	59 — 61.	38 — 41.	36 — 38.	58 — 61.

(Oberbaum.) Am 7. Juni sind stromwärts eingekommen: 574 W. Weizen, 122 W Roggen, 210 Ctr. Zinkblech.

(Unterbaum.) Am 7. Juni sind küstenwärts eingekommen: 16 W. Weizen, 3 W. Roggen, 60 W. Gerste, 48 W. Hafer.

Berlin, 8. Juni. Roggen, pr. Juni-Juli 53 1/2, 52 3/4, 53 1/4 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 51 50 Thlr. verk.

Rüböl, loco und pr. Juni-Juli 9 3/4 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 10 1/4 Thlr. Br. u. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 26 1/2 Thlr. bez., pr. Juni-Juli und Juli-August 26—25 3/4 Thlr. verk.

Breslau, 8. Juni. Weizen, weißer 70—75 Sgr., gelber 69 a 74 Sgr. Roggen 54—62, Gerste 39—44, Hafer 31—34 Sgr.

Stettin, 8. Juni 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151 11/12	151 11/12	—
	2 Mt.	—	150 3/4	—
Amsterdam	kurz	14. 1/4	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 22 3/8	—
	3 Mt.	—	6 20 7/8	—
Paris	3 Mt.	80 1/3	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	110 3/4
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	102	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	104	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100 1/2	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		605	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		157	156	—
do. Prioritats-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	95	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	125	125	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	105 1/2	—	—

Berliner Börse vom 8. Juni.

Ausländische Fonds.

N. Engl. Anl.	4 1/2	119	—	
do. v. Rothsch	5	104	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98 1/2	—	
- p. Sch. Obl.	4	91 1/2	—	
- p Cert L A	5	98 3/4	—	
- p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2	
Poln n. Pfdbr.	4	96	95	
- Part. 500 fl.	4	92 3/4	—	

P. Part. 300 fl	—	—	—
Hamb. Feuerk.	3 1/2	—	—
do. St. Pr. A	—	66	—
Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	38 3/4	37 3/4
N. Bad. 35 fl	—	23 1/2	22 1/2
Span. 3 % inl.	3	—	—
- 1 à 3 % steig.	1	—	—

Inländische Fonds, Pfandbrief=, Communal=Papiere und Geld=Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101	—	
St.-Anl. v. 50	4 1/2	103 3/4	—	
do. v. 52	4 1/2	103 3/4	—	
St.-Schldsch.	3 1/2	93	92 1/2	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K. N. Schvschr.	3 1/2	92 1/4	—	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	103	—	
do. do.	3 1/2	93	—	
K. u. Nm. Pfbr.	3 1/2	100	—	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	97	
Pomm. do.	3 1/2	99 1/2	99	
Posensche do.	4	—	104 1/2	
do. do.	3 1/2	—	97 3/4	
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/4	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3 1/2	—	—	
Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 7/8	96 3/8	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	-	101	
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	101	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	100 1/2	
Rentenbriefe. Preuß.	4	100 3/4	—	
Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	100 1/2	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	—	100 3/4
Rentenbriefe. Schles.	4	—	101	a 1 1/4
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	109	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11 5/8	11 1/8	

Eisenbahn=Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	94 3/4 B.
Berg.-Märkische	-	73 1/2 G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	102 7/8 B.
Berl.-Anh. A. & B.	-	135 1/2 B.
do. Prioritäts-	4	100 3/4 B.
Berlin-Hamburg.	—	110 3/4 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/4 G.
do. do. II. Em.	4 1/2	—
Berl.-P.-Magdb.	-	95 1/2 a 95 bz.
do. Prioritäts-	4	100 1/4 B.
do. do.	4 1/2	102 1/2 B.
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 1/2 B.
Berlin-Stettiner	—	156 1/2 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Bresl. Schw. Frb.	—	130 G.
Cöln-Mindener	3 1/2	120 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 3/4 B.
do. do. II. Em.	5	102 1/4 B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do.	5	—
Magdb.-Halberst.	—	189 B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk.	4	99 1/4 G.
do. Prioritäts-	4	100 3/4 B.
do. do.	4 1/2	100 3/4 B.

Niedschl. III. Ser.	4 1/2	100 3/4 B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	—
do. Litt. B.	3 1/2	—
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische.	—	87 3/4 B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3 1/2	—
Ruhrort-Cref. Gl	3 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Stargard-Posen	3 1/2	93 3/4 G.
Thüringer.	-	112 1/2 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 3/4 G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	4	84 a 83 3/4 bz.
Amsterd. Rotterd.	4	84 B.
Cöthen-Bernburg	2	—
Krakau-Oberschl.	4	93 1/2 G.
Kiel-Altona	4	—
Mecklenburger	4	50 1/2 G.
Nordbahn, Fr. W.	4	56 1/2 a 57 bz.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. P. G. Effenbart in Stettin.